

Internationale Orchester

Janine Jansen

**London Symphony
Orchestra**

Sir Antonio Pappano

**Donnerstag
25. April 2024
20:00**



Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Internationale Orchester

Janine Jansen *Violine*

London Symphony Orchestra
Sir Antonio Pappano *Dirigent*

Donnerstag
25. April 2024
20:00

Pause gegen 20:30

Ende gegen 22:00

PROGRAMM

Lili Boulanger 1893–1918

D'un matin de printemps (1917–18)
für Orchester

Samuel Barber 1910–1981

Konzert für Violine und Orchester op. 14 (1939)
Allegro moderato
Andante
Presto in moto perpetuo

Pause

Sergej Rachmaninow 1873–1943

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27 (1906–07)
Largo – Allegro moderato
Allegro molto
Adagio
Allegro vivace

Auf einen Blick

Wenige Wochen vor ihrem Tod mit nur 24 Jahren setzte Lili Boulanger die Orchesterfassung von *D'un matin de printemps*, einem gar nicht dunklen Tanz in impressionistischen Farben. Wie hier die Komponistin mit einigen harmonischen Kühnheiten experimentierte, irritierte der US-Amerikaner Samuel Barber mit dem extrem knappen und rasanten Finalsatz seines ansonsten so kantablen Violinkonzerts. Auch das dritte Werk stammt aus dem 20. Jahrhundert, doch wirkt es wie ein Echo aus der Spätromantik: Sergej Rachmaninows zweite Sinfonie mit ihrem innigen melodischen Fluss.

Lili Boulangers Klangbild »Von einem Frühlingsmorgen«

Man denkt sofort an Paris, wenn man diese Musik hört. An die ersten Jahre des 20. Jahrhunderts, an Debussy zuerst, an Fauré, Chausson und Ravel. Leider denkt man nicht automatisch: Das ist Musik von Lili Boulanger. Derart gute Musik, und eine derart wenig bekannte Komponistin! Dass sie eine Frau war, dürfte dabei nicht einmal ausschlaggebend gewesen sein, auch wenn von konservativer Seite vor der »rosa Gefahr« gewarnt wurde. Nein, Lili Boulanger wurde – im Gegensatz zu vielen Frauen ihrer Zeit – gut gefördert, von den Eltern und ihren Lehrern, von der älteren Schwester Nadia, die Familie war Teil des musikalischen Establishments von Paris. Der Grund, warum Lili Boulanger nicht weit oben steht im Bewusstsein der Musikwelt, ist ihr so früher Tod: Sie starb mit 24 Jahren an den Folgen einer Darmerkrankung, nachdem sie schon davor viele Jahre an chronischer Lungentzündung gelitten hatte.

D'un matin de printemps, 1917 zunächst für diverse Kammermusikbesetzungen komponiert und dann wenige Wochen vor ihrem Tod für Orchester gesetzt, ist ihr letztes Werk. Und es wirkt, anders als die meisten ihrer Stücke der letzten Lebensjahre, überraschend optimistisch, gelassen. Es ist ein Debussy-hafter Tanz, harmonisch aber kühner, fortschrittlicher. Auf der Höhe der Zeit, aber mit einem Fingerzeig darüber hinaus.

Samuel Barbers Seifenkonzert

Vom ernst-fragilen, französisch-impressionistischen »Frühlingsmorgen« zur amerikanischen Soap opera: Als sein »Soap concerto«, also »Seifenkonzert«, hat Samuel Barber das Violinkonzert op. 14 einmal bezeichnete. Ein doppeltes Wortspiel: angelehnt zum einen an die »Seifenoper«, eine Geschichte mit kruder Handlungs-dramaturgie also; zum anderen an die Tatsache, dass bei der Entstehung des Werkes ein Seifenproduzent eine entscheidende Rolle gespielt hat.

Die Story dieser Seifenoper: Samuel Barber, ein in Europa auf sein Erfolgsstück *Adagio for strings* reduzierter, aber in den USA bald auf eine Stufe mit Aaron Copland und Charles Ives gestellter Komponist, erhielt 1939 einen lukrativen Auftrag. Er sollte für die nicht unerhebliche Summe von 1.000 US-Dollar ein Violinkonzert schreiben. Auftraggeber war der der klassischen Musik sehr zugetane Geschäftsmann und Philanthrop Samuel Fels, der als Seifenproduzent vermögend geworden ist, seine Fels-Naptha-Haushaltsseife steht noch immer auf vielen amerikanischen Einkaufslisten. Fels wollte damit Issak »Iso« Briselli fördern, einen jungen Geiger, der mitunter als sein Adoptivsohn bezeichnet wurde. Zum Seifenoper-Charakter trugen aber auch weitere Halbwahrheiten bei, etwa die über die angebliche Unspielbarkeit des letzten Satzes, was eine Auszahlung des Honorars verzögerte und erst durch ein offizielles Vorspiel vor einem Gremium geklärt werden musste.

Gegen den Schaum gebürstet

Der Finalsatz stellt in der Tat einen unüberhörbaren Bruch dar, eine Provokation. Er ist die kraftvolle Bürste für die sanft schäumende Seife der ersten beiden Sätze, die ganz lyrisch und gesanglich angelegt sind, nachgerade spätromantisch – und damit zumindest aus europäischer Sicht wie aus der Zeit gefallen wirken. Das Oboen-Solo des zweiten Satzes erinnert gar an das Brahms-Violinkonzert, was aber durchaus dem Stil Barbers vor 1940 entsprach.

Sergej Rachmaninows ruhiger melodischer Fluss

»Modernistisch«, war das einhellige Urteil damals. »Armselig«, »banal«, »krankhaft pervers in der Harmonik«, »eine Sinfonie über die Plagen Ägyptens«, man hatte kein gutes Haar an der ersten Sinfonie von Sergej Rachmaninow gelassen. Neun Jahre später – der Komponist hatte seine Kapellmeisterstelle am Bolschoi in Moskau gerade gekündigt und war nach Dresden gezogen – nahm er einen neuen Anlauf in Sachen Sinfonie, allerdings nicht gerade mit leichter Hand. »Die Arbeit geht erschreckend schwer und mühselig vonstatten«, so bekannte er.

Für den Sinfoniker Rachmaninow interessierte sich eigentlich kaum jemand. Im westlichen Europa und in den USA, wohin Rachmaninow vor der Oktoberrevolution emigrierte, standen eindeutig der Pianist und Virtuose im Zentrum. Danach kam der Komponist von gefühlvollen Klavierstücken und der Dirigent. Seine erste Sinfonie war krachend durchgefallen, seiner dritten würde all jener Schmelz fehlen, der Rachmaninow erst zu dem mache, was er sei – die öffentliche Meinung hatte den Komponisten eben fest in eine Schublade gepackt. Deutlich mehr kommt dagegen die Sinfonie Nr. 2 in e-Moll dem gängigen, spätromantisch gesättigten Rachmaninow-Bild nahe. Hier herrscht ein ruhiger melodischer Fluss, die Bögen werden weit geschlagen, im betont weichen, üppigen Streicherbett kommen die dezentpointierten Holzbläser-Soli besonders gut zur Geltung.

»Dies irae«, ganz subtil

»Mein ist die Rache, ich werde vergelten, spricht der Herr« – diese Zeile aus den biblischen Römer-Briefen hatte Rachmaninow 1897 als Leitspruch über seine dann so grandios untergegangene erste Sinfonie gesetzt. Der »Tag der Rache« aber begleitete ihn von da an in fast allen sinfonischen Werken. Und so taucht die »Dies irae«-Sequenz der katholischen Liturgie, seit Hector Berlioz und seiner *Symphonie fantastique* (1830) gerne als wirkungssicheres Motiv der Todesahnung herangezogen, auch in der zweiten Sinfonie auf. Die thematische Kontur gleich mehrerer Sätze erinnert an die prägnante gregorianische Tonfolge, die ein Leitmotiv für den Sinfoniker Rachmaninow wurde. Selten aber hat er dieses »Dies irae« derart subtil eingesetzt wie in der beliebtesten seiner Sinfonien, der zweiten in e-Moll.

Stefan Schickhaus

Janine Jansen

Die niederländische Violinistin Janine Jansen hat bei Coosje Wijzenbeek, Philipp Hirshhorn und Boris Belkin studiert und genießt seit Langem einen herausragenden internationalen Ruf, der sie mit den renommiertesten Orchestern und Dirigenten der Welt zusammenführt. Höhepunkte in der Saison 2023/24 sind europaweite Tourneen mit dem London Symphony Orchester unter

der Leitung von Antonio Pappano, der Dresdner Staatskapelle unter Christian Thielemann, eine Fernosttournee zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Oslo unter Chefdirigent Klaus Mäkelä sowie zwei große Mozart Projekte innerhalb Europas mit der Camerata Salzburg. Im März 2024 fand zum ersten Mal das »Janine Jansen Bach Festival« am Concertgebouw Amsterdam statt, wo sie die künstlerische Leitung übernahm und eine Reihe von Kammermusik-, Orchester- und Chorkonzerten mit verschiedenen Partnern spielte.

Weitere Höhepunkte der Saison umfassen Konzerte mit der Tschechischen Philharmonie (unter Antonio Pappano), dem Tonhalle Orchester (unter Paavo Järvi), dem Rotterdams Philharmonisch Orkest (unter Shani) und dem Orchestre de la Suisse Romande (unter Dutoit), die Uraufführung des Violinkonzerts von Britta Byström in Stockholm sowie eine erneute Zusammenarbeit mit dem London Symphony Orchester für die Aufführung von Sally Beamishs Doppelkonzert mit Martin Fröst unter der Leitung von Gianandrea Noseda in London.

Janine Jansen hat einen Exklusivvertrag mit einem namhaften Plattenlabel. Im September 2021 erschien ihre neue Aufnahme *12 Stradivari*. Ein außergewöhnliches Projekt rund um zwölf hervorragende Stradivari Instrumente. Das Repertoire zu diesem Projekt wurde eigens von Janine Jansen ausgewählt, um die einzigartigen Qualitäten jedes individuellen Instruments hervorzuheben und die Geschichte der Violinen und dessen Eigentümer näher zu erkunden.



Als begeisterte Kammermusikerin ist Janine Jansen »Artistic Director« des Internationalen Kammermusikfestival Utrecht, welches sie 2003 gründete und das im Dezember 2023 sein 20-jähriges Jubiläum feiert. Zusammen mit Martha Argerich und Mischa Maisky spielt sie europaweit eine Reihe von Konzerten, wie auch mit ihrem regelmäßigen Duo Partner Denis Kozhukhin. Weitere Kammermusikprojekte hat sie in dieser Saison u.a. auch in der Londoner Wigmore Hall, an der sie in dieser Spielzeit »Artist-in-Residence« ist.

Seit 2019 ist Janine Jansen Professorin an der HÉMU Valais – Wallis in Sion in der Schweiz. Seit November 2023 unterrichtet sie zusätzlich als Professorin für Violine an der Kronberg Academy. Janine Jansen spielt auf Stradivaris exquisiter ›Shumsky – Rode‹ (1715) Violine. Das Instrument wurde ihr von einem europäischen Mäzen als Leihgabe überlassen.

In der Kölner Philharmonie war Janine Jansen zuletzt im März vergangenen Jahres zusammen mit dem Orchestre de Paris unter der Leitung von Klaus Mäkelä zu hören.



London Symphony Orchestra

Das London Symphony Orchestra wurde 1904 gegründet und steht seither für kompromisslose Qualität und inspirierendes Repertoire. Es zählt heute zu den führenden Orchestern der Welt. Zu den engsten Partnern des Orchesters gehören der Music Director Sir Simon Rattle, die Ersten Gastdirigenten Gianandrea Noseda und François-Xavier Roth sowie Ehrendirigent Michael Tilson Thomas und die Associate Artists Barbara Hannigan und André J Thomas. Im März 2021 wurde bekannt, dass Sir Antonio Pappano ab September 2024 den Posten des Chefdirigenten des London Symphony Orchestra übernehmen wird.

Das London Symphony Orchestra ist Resident Orchestra des Barbican in der City of London. Das Orchester erreicht durch seine Tourneen und Residencies – wie beim Festival d'Aix-en-Provence und an der Music Academy of the West in Santa Barbara – ein internationales Publikum. Hinzu kommen digitale Partnerschaften und ein umfangreiches Angebot an Live-Streams und On-Demand Online-Programmen.

Dank seines weltweit führenden Bildungs- und Community-Programms LSO Discovery bringt das Orchester Menschen aus allen Lebensbereichen die Kraft großartiger Musik näher. Es hat seinen Sitz in LSO St Luke's in der Old Street, dem Gemeinde- und Musikbildungszentrum des Orchesters, das zugleich als bedeutender Veranstaltungsort dient. Durch persönliche und digitale Aktivitäten erreicht LSO Discovery von East London aus sein britisches und weltweites Publikum.

Im Herzen dieses einzigartigen Programms stehen die Musiker des LSO, die Workshops veranstalten, Nachwuchstalente betreuen, kostenlose Konzerte für die Gemeinde vor Ort geben und die Musik benutzen, um Erwachsene mit Lernschwächen zu fördern. Sie besuchen auch Kinderkliniken und organisieren Ausbildungsprogramme für Musiklehrerinnen und -lehrer.

1999 gründete das London Symphony Orchestra sein eigenes Plattenlabel LSO Live und revolutionierte damit die Live-Einspielungen von Orchestermusik. Bislang erschienen 150 Veröffentlichungen; insgesamt hat das London Symphony Orchestra mehr Aufnahmen vorgelegt als jedes andere Orchester der Welt. Als führendes Filmorchester hat es Millionen mit den klassischen Soundtracks für *Star Wars*, *Indiana Jones*, *The Shape of Water* und viele andere Filme unterhalten. Es nutzt außerdem Streamingdienste und erreicht damit weltweit Millionen Musikliebhaber, die jeden Monat online zuhören.

Das London Symphony Orchestra erhält großzügigen Unterstützung von der Corporation of the City of London, dem Arts Council England, von Firmensponsoren und Einzelspendern.

Bei uns war das London Symphony Orchestra zuletzt erst vor zwei Tagen zu erleben.

Die Besetzung des London Symphony Orchestra

Violine I

Roman Simovic *Konzertmeister*

Noé Inui

Ginette Decuyper

Maxine Kwok

Stefano Mengoli

Claire Parfitt

Laurent Quénelle

Harriet Rayfield

Sylvain Vasseur

Julian Azkoul

Richard Blayden

Dániel Mészöly

Djumash Poulsen

Shoshanah Sievers

Rhys Watkins

Violine II

Julián Gil Rodríguez

Thomas Norris

Sarah Quinn

Miya Väisänen

David Ballesteros

Matthew Gardner

Alix Lagasse

Belinda McFarlane

Iwona Muszynska

Csilla Pogány

Andrew Pollock

Paul Robson

Caroline Frenkel

Ricky Gore

Viola

Gillianne Haddow

Malcolm Johnston

Matan Gilitchensky

Steve Doman

Thomas Beer

Robert Turner

Mizuho Ueyama

May Dolan

Shiry Rashkovsky

Alistair Scahill

Martin Schaefer

David Vainsot

Violoncello

Rebecca Gilliver

Alastair Blayden

Ève-Marie Caravassilis

Daniel Gardner

Amanda Truelove

Judith Fleet

Ghislaine McMullin

Desmond Neysmith

Peteris Sokolovskis

Joanna Twaddle

Kontrabass

Rodrigo Moro Martín

Patrick Laurence

Joe Melvin

Jani Pensola

Chaemun Im

Ben Griffiths

Evangeline Tang

Adam Wynter

Flöte

Gareth Davies
Julien Beaudiment
Chloé Dufosse

Piccoloflöte

Sharon Williams

Oboe

Juliana Koch
Olivier Stankiewicz
Rosie Jenkins

Englischhorn

Augustin Gorisse

Klarinette

Sérgio Pires
James Gilbert
Chi-Yu Mo

Bassklarinette

Martino Moruzzi

Fagott

Rachel Gough
Daniel Jemison
Joost Bosdijk

Kontrafagott

Martin Field

Horn

Timothy Jones
Diego Incertis Sánchez
Angela Barnes
James Pillai
Jonathan Maloney

Trompete

James Fountain
Imogen Whitehead
Adam Wright
Kaitlin Wild

Posaune

Peter Moore
Simon Johnson
Jonathan Hollick

Bassposaune

Paul Milner

Tuba

Ben Thomson

Pauke

Nigel Thomas
Patrick King

Schlagzeug

Neil Percy
David Jackson
Sam Walton
Patrick King

Harfe

Bryn Lewis

Klavier/Celesta

Catherine Edwards

LSO-Administration

Dame Kathryn McDowell DBE DL
Managing Director

Sue Mallet *Planning Director*

Mary Phillips *Tours Manager*

Frankie Sheridan *Tours Manager*

Emily Rutherford *Personnel Manager*

Kenneth Chung *Librarian*

Kika Glod *Stage Manager*

Jakub Drewa *Stage Manager*

Sir Antonio Pappano

Sir Antonio Pappano wurde als Sohn italienischer Eltern in London geboren und zog im Alter von 13 Jahren mit seiner Familie in die USA. Dort studierte er Klavier bei Norma Verrilli, Komposition bei Arnold Franchetti und Dirigieren bei Gustav Meier. Seit 2002 ist er Music Director des Royal Opera House Covent Garden. Mit Beginn der Saison 2024/2025 wird er Chefdirigent des London Symphony Orchestra und bereits seit der Saison 2023/2024 fungiert er hier als designierter Chefdirigent. 2023 trat er als Music Director des Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom zurück, nachdem er diesen Posten seit 2005 innehatte. Nach seiner musikalischen Laufbahn als Pianist, Korrepetitor und Assistenzdirigent an vielen bedeutenden Opernhäusern Europas und Nordamerikas, darunter die Lyric Opera of Chicago und mehrere Spielzeiten bei den Bayreuther Festspielen als musikalischer Assistent von Daniel Barenboim, wurde Pappano 1990 zum Music Director der Den Norske Opera Oslo berufen und war von 1992 bis 2002 Music Director des Théâtre Royal de la Monnaie in Brüssel. Von 1997 bis 1999 war er Erster Gastdirigent des Israel Philharmonic Orchestra.



Pappano ist ein gefragter Operndirigent auf höchstem internationalem Rang, u.a. an der Metropolitan Opera New York, den Staatsopern von Wien und Berlin, den Bayreuther und Salzburger Festspielen, der San Francisco Opera, der Lyric Opera of Chicago, dem Théâtre du Châtelet und dem Teatro alla Scala. Sein Repertoire am Royal Opera House ist breit gefächert. So dirigierte er Produktionen von *Ariadne auf Naxos*, *Wozzeck*, *Falstaff*, *La Bohème*, *Don Giovanni*, *Aida*, *Lady Macbeth of Mtsensk*, *Il Trittico*, *Parsifal*, *Il barbiere di Siviglia*, *Der Ring des Nibelungen*, *Lulu*, *Les Vêpres Siciliennes*, *Cavalleria Rusticana* und *I Pagliacci*, *Norma*, *Die Meistersinger von Nürnberg*, *Guillaume Tell*, *Boris Godunov*, *The Queen of Spades*, *Semiramide* sowie Szymanowskis *Król Roger*, Birtwistles *The Minotaur* und Turnages *Anna Nicole*.

Als Gastdirigent ist Sir Antonio Pappano mit vielen international führenden Orchestern aufgetreten, darunter die Berliner, Wiener und Münchner Philharmoniker, das New York Philharmonic, das Concertgebouworkest, Chicago und Boston Symphony Orchestra, Philadelphia und The Cleveland Orchestra und das Orchestre de Paris. Er pflegt eine enge Beziehung zum Chamber Orchestra of Europe. Kommende bzw. aktuelle Höhepunkte sind sein Debüt bei der Tschechischen Philharmonie sowie Gegenbesuche beim Concertgebouworkest und der Staatskapelle Dresden, Verdis Requiem und Ponchiellis Oper *La Gioconda* bei den Salzburger Osterfestspielen mit dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia.

Als Pianist tritt Sir Antonio Pappano mit Sängerinnen und Sängern wie Joyce DiDonato, Diana Damrau, Gerald Finley und Ian Bostridge auf. Im Aufnahmestudio begleitete er Nina Stemme, Plácido Domingo, Anna Netrebko und Jonas Kaufmann bei Opernrezitalen, Leif Ove Andsnes, Maxim Vengerov, Janine Jansen, Jan Lisiecki und Beatrice Rana bei Konzerteinspielungen und Ian Bostridge, Barbara Bonney and Joyce DiDonato bei Kammermusik-Rezitalen. Er engagiert sich stark für die Förderung junger Künstlerinnen und Künstler, unterhält enge Beziehungen zu den Festivals von Aldeburgh und Verbier und leitet Konzerte und Meisterkurse.

Seine Einspielungen wurden mit Preisen wie Classic BRIT, ECHO Klassik und den BBC Music Magazine und Gramophone Awards gewürdigt. Unter seinen Ehrungen und Auszeichnungen finden sich der »Artist of the Year« 2000 von *Gramophone*, der Olivier Award for Outstanding Achievement in Opera 2003, der Royal Philharmonic Society Music Award 2004 und der Prix Bruno Walter der Pariser Académie du Disque Lyrique. 2012 wurde er zum Cavaliere di Gran Croce der Republik Italien ernannt, ist Knight des Order of the British Empire für seine Verdienste um die Musik und erhielt 2015 als 100. Person die Goldmedaille der Royal Philharmonic Society, die höchste Auszeichnung der Gesellschaft. Daneben erfreut er sich einer bemerkenswerten Karriere als Redner und Moderator und hat

mehrere erfolgreiche Dokumentationen für die BBC moderiert, darunter *Opera Italia*, *Pappano's Essential Ring Cycle* und *Pappano's Classical Voices*.

Bei uns war Sir Antonio Pappano zuletzt vor zwei Tagen ebenfalls mit dem London Symphony Orchestra zu erleben.

April

SA
27
20:00

Kimmo Pohjonen *Akkordeon, Stimme*

Zone

Der finnische Akkordeonist Kimmo Pohjonen ist ein Virtuose auf seinem Instrument. Aber »Zone« hat nichts mehr mit unseren Vorstellungen von Virtuosität zu tun. Für das Stück verwandelt es Pohjonen in eine hämmernde, rauschende, jubelnde Klangmaschine, die ihm als Performer alles abverlangt. Kimmo Pohjonen hat in den letzten zwanzig Jahren seine ganz eigene Musiksprache für das Akkordeon entwickelt.

SO
28
20:00

Brooklyn Rider
Jonathan Gandelman *Violine*
Colin Jacobsen *Violine*
Nicholas Cords *Viola*
Michael Nicolas *Violoncello*

Joseph Haydn
Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

Various: The Brooklyn Rider Almanac, Book II (neue Werke von Clarice Assad, Tyshawn Sorey, Giovanni Sollima)

Sofia Gubaidulina
Reflections on the Theme B-A-C-H
for string quartet

Robert Schumann
Streichquartett a-Moll op. 41,1

Von wegen: Das Streichquartett, eine Formation von gestern. Wer nach Gegenbeispielen sucht, wird beim Brooklyn Rider fündig, das im Jazzclub ebenso heimisch ist wie im Konzertsaal. Es steht für eine zeitgemäße, moderne Form von Quartettspiel. Die Brooklyn Rider, deren Name von der Künstlergruppe »Der Blaue Reiter« inspiriert ist, haben »die 300 Jahre alte Form des Streichquartetts neu als ein lebendiges, kreatives Ensemble des 21. Jahrhunderts« geschaffen, so befindet das National Public Radio. Sie wurden sogar mit »Motocross-Draufgängern« verglichen, »denen jeder Stunt gelingt«. Jedenfalls unterziehen die vier Streicher-Rider eine der etabliertesten Gattungen der Musikgeschichte allzu gern eine Frischzellenkur. Ein Aufführungsstil ohne Tabus und ein Versprechen an die Zukunft!

Mai

SA
18
20:00

Feine Unterschiede



4. bis 12. Mai 2024

Mahler Chamber Orchestra
Sir Simon Rattle *Dirigent*

Sir Simon Rattle dirigiert Mozarts letzte Sinfonien

Wolfgang Amadeus Mozart
Sinfonie Es-Dur KV 543

Sinfonie g-Moll KV 550

Sinfonie C-Dur KV 551

Grandiose Trias: Wie ein Vermächtnis stehen die drei letzten Sinfonien Mozarts am Ende seiner rund 40 Gattungsbeiträge. Bis heute klingt in ihnen durch die Jahrhunderte das Genie ihres Schöpfers zu uns herüber – ebenso meisterhaft wie enigmatisch. Gut also, dass Sir Simon Rattle sich bestens auskennt mit Mozarts sinfonischem Vermächtnis und eben diese Sinfonien-Trias vor etlichen Jahren bereits mit den Berliner Philharmonikern performt hat, das Orchester, bei dem er für unglaubliche 16 Jahre Chefdirigent war. Für seine neuerliche Mozart-Exegese hat er sich das Mahler Chamber Orchestra als Partner ausgesucht. Und obwohl das den Namen eines anderen Komponisten im Titel trägt, verfügt dieses basisdemokratische Orchesterkollektiv auch über eine beeindruckende Mozart-Expertise.

IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI
21
20:00

Irène Theorin *Sopran*
Violeta Urmana *Mezzosopran*
Simone Schneider *Sopran*
Matthias Klink *Tenor*
Pawel Konik *Bariton*

Staatsorchester Stuttgart
Cornelius Meister *Dirigent*

Richard Strauss
Elektra op. 58 TrV 223
Konzertante Aufführung
mit deutschen Untertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätromantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Familientragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Irène Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

MO
27
Mai
20:00

Sächsische Staatskapelle Dresden
Christian Thielemann *Dirigent*

Carl Maria von Weber
Jubel-Ouvertüre E-Dur op. 59

Richard Wagner
Ouvertüre
aus: Tannhäuser und der Sängerkrieg
auf Wartburg WWV 70
Große romantische Oper in drei Akten.
Libretto vom Komponisten

Richard Strauss
Also sprach Zarathustra op. 30 TrV 176
Tondichtung (frei nach Friedrich Nietzsche) für großes Orchester

Suite aus der Oper »Der Rosenkavalier«
TrV 227d
für Orchester

Richard Wagner schwärmte einst von der »Wunderharfe« und meinte damit die Staatskapelle Dresden. Bis heute wird sie auf der ganzen Welt für ihren besonders warmen, dunkel-romantischen Klang bewundert. Und den kultiviert Christian Thielemann mit einem Programm, das wie maßgeschneidert für ihn ist.

Romantisches Orchesterschwelgen ist so etwas wie der rote Faden dieser Mischung aus Werken von Carl Maria von Weber, Richard Wagner und Richard Strauss. Als langjähriger Berater der Bayreuther Festspiele ist Wagner so etwas wie ein Teil von Thielemanns musikalischer DNA, aber auch die Opulenz und Klangfarbenmagie eines Richard Strauss hat er quasi mit der Muttermilch aufgesogen. Und so verspricht diese nahezu ideale Kombination aus Orchester, Dirigent und Repertoire ein intensives Konzerterlebnis der Extraklasse.

Abo Internationale Orchester

Internationale Orchester

Saison 2024/2025

ABO

Yannick Nézet-Séguin
am 22.03.2025

Foto: Arthur Elgort

Im Abo
sparen Sie über

25%

6 Konzerte

Montag 09.09.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 03.11.2024, 20:00 Uhr

Freitag 14.02.2025, 19:00 Uhr

Donnerstag 06.03.2025, 20:00 Uhr

Samstag 22.03.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 01.06.2025, 20:00 Uhr

€ 499,- 439,- 369,- 259,- 168,-

Chorempore Z: € 359,-



Kölner Philharmonie





Foto: DESIGNECOLOGIST

PODCAST

der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.



Philharmonie-Hotline 0221 280 280

koelner-philharmonie.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführer der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: hauser lacour
kommunikationsgestaltung GmbH
Textnachweis: Der Text von Stefan
Schickhaus ist ein Originalbeitrag für die
KölnMusik.
Fotonachweis: Janine Jansen © Marco
Borggreve; London Symphony Orchestra ©
John Davis; Sir Antonio Pappano ©
Musacchio & Ianniello
Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH